

I.

Barmherzig und gnädig ist Herr. Geduldig und von großer Güte (Psalm 103,8).

Diese „Beschreibung“ Gottes wird oft **Gnadenformel** genannt. Es gibt sie 7x im Alten Testament: 2 Mo 34,6; Ps 86,15; Ps 103,8; Ps 145,8; Joel 2,13; Jona 4,2; Nehemia 9,17. Die Reihenfolge der Worte „barmherzig“ und „gnädig“ kann variieren.

Es gibt darüber hinaus im Alten Testament viele Anspielungen darauf. Eine oder zwei Eigenschaften werden genannt, die Leser dürfen aber wissen, dass die gesamte Aufzählung gemeint ist: Ex 20,5f.; Ex 33,19; Num 14,18; Dtn 4,31; Dtn 5,9f.; Dtn 7,9f.; Jes 48,9; Jes 54,7f.; Jes 63,7; Jer 15,15; Jer 32,18; Mi 7,18; Nah 1,2f.; Ps 78,38; Ps 86,5; Ps 99,8; Ps 111,4; Ps 112,4; Ps 116,5; Dan 9,4; Neh 1,5; Neh 9,31f.; 2Chr 30,9; Sir 2,11; Sir 5,4-7.

1.

Worum geht es in Psalm 103?

a.

Der Psalm 103 ist nüchtern. Er verdrängt die harten Seiten des Lebens nicht. Da ist die Rede von körperlichen Schwächen und Krankheiten, der gebrechlichen Gesundheit; vom Leiden an der eigenen Vergänglichkeit, vom zerbrechlichen Glück, vom dünnen Eis des Lebens; von seelischen Verletzungen, Traumata und Unrechtserfahrungen; von der Gefahr des Verderbens; von Versagen und Gewissenslasten und von Glaubensfragen und Glaubenskämpfen.

b.

Aber trotz dieser ernsten Themen wirkt der Psalm nicht schwer und dunkel, eher licht und hell. Das liegt an der Gotteserfahrung des David. Sie lautet: **Gott lässt mich in meinen Dunkelheiten nicht allein. Gott ist mir Hilfe, Halt und Hoffnung.**

Ich habe übrigens den Eindruck, dass der Psalmbeter nicht in einer akuten Notlage steckt, sondern eher auf sein Leben zurückschaut.

c.

David ruft sich selbst zum Lob Gottes auf: **Lobe den Herrn meine Seele, vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat** (103,1.2 + 103,22b).

d.

Diese Psalm ist eine Einladung an uns. Er sagt zu uns: Wenn Du willst, stimme doch mit ein in das Lob Gottes!

2.

Wer ist denn dieser barmherzige, gnädige, geduldige und gütige Gott, den David loben will?

a.

Im AT ist sein geheimnisvoller Name **JHWH** (fast 6700x kommt er vor!). Man kann dieses Tetragramm mit **Ich bin, der ich bin** übersetzen. Aber was heißt das?

Diese Selbstvorstellung Gottes (siehe 2 Mose 3: Gott offenbart diesen Namen dem Mose aus einem brennenden Dornbusch heraus) besitzt eine große Spannung:

Auf der einen Seite macht dieser Name deutlich, dass wir Gott nicht durchschauen, nicht in den Griff bekommen, nicht kontrollieren können.

Auf der anderen Seite ist dieser Name ein Paket an Versprechen. Gott verspricht sich uns. Gott sagt uns zu: ***Ich bin da. Ich bin da für Dich, für Euch! An Eurer Seite! Auf Eurer Seite! Ich werde nie Euer Feind sein!***

b.

Im NT wird JHWH (Jahwe) von Gott selbst mit Jesus übersetzt, denn Gott selbst hat sich in Jesus von Nazareth zu einem Menschen gemacht. In Jesus wurde der Jahwe-Gott Mensch.

Und das heißt: **In der Menschlichkeit Jesu, im Leben und Sterben Jesu wurde Gottes Barmherzigkeit, Gnade, Geduld und Güte erkennbar, sichtbar, hörbar, greifbar...**

Und wieder geht es darum, dass dieser Jesus-Name ein Paket voller Versprechungen, Verheißungen und Zusagen für uns Menschen ist: ***Ich werde so handeln, wie Ihr es nötig habt. Ich werde so handeln, wie es meiner Liebe und Macht entspricht. Ich werde so sein und wirken, wie ich bin: Barmherzig und gnädig ist Herr. Geduldig und von großer Güte.***

3.

Was heißt es konkret, dass Gott barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte ist?

Wir fragen jetzt viermal: Wovon lebt der Mensch? Wovon leben wir?

a.

Barmherzig (rahamim). Das hebräische Wort stammt von dem Wort für die Gebärmutter der Frau. Damit drückt die hebräische Sprache aus, worum es geht: Die Barmherzigkeit ist der Ort, wo immer wieder neues Leben entsteht. Gottes Barmherzigkeit ist seine Großherzigkeit und Herzensgüte, sein tiefes Mitgefühl und Mitleiden mit uns. Gott bewegt, was uns bewegt. Er nimmt Anteil an unserem Ergehen. Gott lässt sich berühren und handelt immer wieder barmherzig...

Wir alle sind auf diese Barmherzigkeit angewiesen. Wir alle leben von dieser Barmherzigkeit Gottes. Wir alle bekommen durch Gottes Barmherzigkeit immer wieder Leben geschenkt.

b.

Gnädig (chanan). Gottes Barmherzigkeit gilt uns, auch wenn wir an ihm oder an unseren Mitmenschen schuldig geworden sind. Gnade heißt: Gott vergibt mir gerne und vorbehaltlos! Gnade heißt: Ich habe kein Recht darauf. Aber ich bekomme etwas, was ich nicht verdient habe, was ich mir nie verdienen muss.

Wir alle sind auf diese Gnade angewiesen. Wir alle leben von dieser Gnade Gottes.

c.

Geduldig. Wörtlich heißt dieses Wort: **Langsam zum Zorn (äräch appajim).** Gott hat einen langen Atem und viel Geduld mit uns. Er reagiert nicht impulsiv. Er handelt nicht sofort und nicht grundsätzlich zornig. Aber seine Liebe akzeptiert nicht alles. Deshalb kann sie Zorn! Weil wir ihm nicht egal sind! Und weil ihm nicht egal ist, was wir tun! Gottes Zorn ist sein Widerstand gegen unsere Egokräfte! Gottes Zorn ist Lebensschutz, Opferschutz, Schutz

unserer Beziehungen, Schutz von Liebe und Wahrheit, von Menschlichkeit und Gerechtigkeit! Gottes Zorn ist Erste Hilfe und Notfallmedizin!

Was tut Gott, wenn er zornig handelt? Gott ist bereit, uns hart zu kritisieren, uns schmerzhaft Erfahrungen machen zu lassen, unser egoistisches Verhalten auf uns selbst zurückfallen zu lassen. Aber er tut das, um uns und andere vor uns selbst zu schützen, um uns zu retten, weil wir uns selbst kaputt machen, um andere vor uns zu retten, weil wir ihr Leben gefährden... Wir alle leben auch von diesem Zorn!

d.

Von großer Güte (*chaesaed*). Dieses Wort meint Gottes unerschütterliche Liebe und Treue, Gottes Wohlwollen und Solidarität. Gott schenkt uns, was wir an konkreter und praktischer Hilfe dringend brauchen: Mitgefühl, Trost, Verständnis, Zeit, Geld, Essen und Trinken... Wir sind auf die Güte angewiesen. Wir alle leben von dieser Güte Gottes.

II.

Teil 2: Zwei Anwendungen von Ps 103,8

Vorbemerkung: Zwei weitere rote Fäden der Bibel. Roter Faden 1: In der Bibel ist die Frage nach Barmherzigkeit immer verbunden mit der Frage nach Gerechtigkeit, mit der Frage nach unserem richtigen Verhalten. Werde ich Gott, meinen Beziehungen, meinen Mitmenschen gerecht? Oder handle ich ungerecht? Roter Faden 2: In der Bibel ist die Frage nach der Barmherzigkeit immer verbunden mit der Frage nach Vernunft, Klarheit und Klugheit. Es ist die Frage: Wie handle ich auf kluge Art und Weise barmherzig?

1.

Anwendung 1: Gerechtigkeit und Vernunft, Barmherzigkeit, Gnade, langsamer Zorn und große Güte in den Beziehungen zu unseren Allerliebsten und Allernächsten

a.

Unsere Beziehungen zu unseren Allerliebsten und Allernächsten brauchen Barmherzigkeit, Gnade, langsamen Zorn und Güte. Sie brauchen aber auch Gerechtigkeit. Das heißt z.B.: Jede Ehe braucht Barmherzigkeit, Gnade, langsamen Zorn und Güte, aber nicht nur. Jede Ehe braucht bestimmte Grundverhaltensweisen, gewisse Regeln, ohne die es nicht geht.

Man soll Dinge immer positiv formulieren. Ich mache das jetzt nicht. Ich formuliere sie absichtlich negativ, um ihre Wichtigkeit zu unterstreichen: Wenn zwei Ehepartner sich nicht respektieren und ehren, dann wird es schwierig. Wenn sie nicht wissen, wie man Kompromisse schließt, dann wird es schwierig. Wenn sie nicht offen darüber sprechen können, was zwischen ihnen abläuft, dann wird es schwierig. Und wenn zwei Menschen, die zusammenleben, keine gemeinsamen Werte haben, dann wird es schwierig.

b.

Gottes Barmherzigkeit, Gnade, Geduld und Güte ist die Quelle für unsere menschliche Barmherzigkeit und Vergebung, für unseren langsamen Zorn, für unsere Güte. Geben wir weiter, was wir von Gott geschenkt bekommen.

Seien wir barmherzig mit den Grenzen und Schwächen des Ehepartners.

Seien wir barmherzig mit den Marotten und den ewigen Geschichten des anderen!

Seien wir barmherzig, wo die andere etwas nicht kann, was einem selbst sehr leichtfällt.

Seien wir barmherzig, wo man sich so gerne für den anderen freidschämt!

2.

Anwendung 2: Gerechtigkeit und Vernunft, Barmherzigkeit, Gnade, langsamer Zorn und große Güte gegenüber unseren Mitmenschen.

Am 4. Oktober diesen Jahres wird es eine Predigt über praktische Nächstenliebe geben, deshalb beschränke ich mich jetzt auf die Frage: Wo und wie sollen wir Zorn praktizieren?

Impuls 1: Jak 1,19 zeigt uns die Richtung an, wie wir den langsamen Zorn praktizieren sollen: *Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn* tut nicht, was vor Gott recht ist.*

*Empörungswelle um Empörungswelle, die Gewalten der Launen und Empfindlichkeiten, Wutanfälle, verbale Gewalt, körperliche Gewalt...

Es ist auffällig: Zorn wird nicht verboten. Aber es werden ihm klare Vorgaben gemacht. Vielleicht braucht es da ein gemeinsames Nachdenken: Wie könnte das aussehen? Mit Jesus und auf seine Art aus Liebe zornig zu handeln?

Impuls 2: Es gibt Situationen und Verhaltensweisen von Menschen, wo es von unserer Seite aus keine Neutralität, kein Schweigen und kein Wegsehen geben kann. Es gibt Grenzüberschreitungen, machtmisbräuchliches Verhalten, verletzendes Unrecht, wo wir eingreifen müssen, wo Widerspruch und Widerstand unerlässlich sind.

Ich gebe ein Beispiel: Immer wieder kam es in einer Familie bei gemeinsamen Feiern zu Mobbing und großem Unrecht. Ein Ehemann demütigte vor den Augen und Ohren aller Gäste seine Ehefrau. Die anwesenden Eltern und Geschwister und Schwager und Schwägerinnen schwiegen betreten. Keiner intervenierte. Keiner stand im Zorn auf und sagte aus Liebe etwas, um das Opfer zu schützen.

III.

Teil 3: Der Glaube an den Gott, der barmherzig, gnädig, langsam im Zorn und von großer Güte ist.

Psalm 103 beschreibt, was dieser barmherzige, gnädige, langsam im Zorn agierender und gütiger Gott tut: *Gutes getan – alle deine Sünde vergibt – heilt alle deine Gebrechen – erlöst dein Leben vom Verderben – krönt dich mit Gnade und Barmherzigkeit – macht deinen Mund wieder fröhlich – schafft Gerechtigkeit und Recht – wird nicht für immer hadern – ist nicht ewig zornig – behandelt uns nicht nach unseren Sünden – lässt seine Gnade walten – erbarmt sich wie ein Vater über seine Kinder – seine Gnade währt von Ewigkeit zu Ewigkeit – hat seinen Thron im Himmel errichtet – sein Reich herrscht über alles*

Psalm 103 ruft 6 bis 7x (je nach Zählung) zum Lob Gottes auf.

Und er spricht 3x davon, **Gott zu fürchten** (103,11.13.17). Gott fürchten heißt nicht, Misstrauen und Angst vor Gott zu haben und sich deshalb vor ihm in Sicherheit zu bringen.

Gott fürchten ist das Gegenteil. Alles Flüchten und Verstecken vor Gott hat aufgehört. Ich bleibe bei Gott. Ich bleibe im Vertrauen. Ich bleibe im Gespräch mit ihm. Ich flüchte immer zu ihm.

Denn Gott fürchten heißt Gott ernst, wichtig und froh nehmen, ja niemanden und nichts ernster, wichtiger und froher zu nehmen als Gott. Amen!